

CHARLES J. SHIELDS

Der Mann, der den perfekten Roman schrieb

›*Stoner*‹ und
das Leben
des John Williams

Biographie



Außerdem legte er Schallplatten auf, kümmerte sich um den Dienstplan und las die Instrumente ab, wie es das Gesetz für das Betriebsbuch des Senders verlangte. Am Samstagabend erschien er früher, um Heuballen im Studio wie für einen Tanz auf der Tenne anzuordnen, weil bald Western-Swingbands zur Tür hereinkommen würden, um für die Hörer von KDNT bis tief in die texanische Nacht zu singen und Kalauer zu erzählen.

Der Job hatte allerdings eine unerwartete Gratifikation. In der Frühzeit des Fernstudiums galten Kurse in Radioproduktion als angemessene Vorbereitung auf die Lehrerausbildung am North Texas State College in der Stadt Granbury im Südwesten von Dallas. Shepard bekam eine Stunde Bildungsprogramm umsonst, die von Studenten in einem Außenstudio auf dem College-Gelände geschrieben wurde. Er brachte auch die beliebte »Saturday Night Variety Show« des Colleges, die live aus der Aula gesendet wurde.

Angeblich waren es geschäftliche Gründe, die Williams dazu brachten, die zweistündige Fahrt nach Granbury auf sich zu nehmen. Aber es gab im Umkreis von mehreren Kilometern keine vergleichbare Gelegenheit, unter die Leute zu kommen und kluge junge Frauen kennenzulernen. Mehr als neunzig Prozent der Studierenden waren weiblich. Als er eines Abends dort war, um die Liveübertragung eines Bunten Abends zu überwachen, lernte er Aleyeene Rosida Bryan kennen, eine junge Studentin mit Musik und Theater als Hauptfächern.

Ihr Vater war Waldarbeiter in Granbury, ihre Mutter Hausfrau. In ihren mexikanisch-irischen Gesichtszügen lag etwas Exotisches – dunkle Augen und feste Ringellocken, die ihr bis auf die Schultern fielen. Sie war Schauspielerin, Sängerin, und sie trat als Solistin an Liederabenden und bei Hochzeiten auf. Sie hatte wie John an ihrer Schulzeitung mitgearbeitet, und sie schrieb auch Gedichte, die sie ihm zeigte, weil sie wusste, dass er für seine Lyrik Preise gewonnen hatte. Sie galt als ein bisschen melodramatisch, aber sie hielt an einem Südstaaten-Kodex von Weiblichkeit fest, der den besseren jungen Damen gemeinsam war. Wenn John nicht rechtzeitig angekündigt hatte, dass er zum Campus kommen würde, gab sie durch ihre Zimmergenossin bekannt, dass sie an diesem Abend »keine Besucher empfing« – ob er wiederkommen könne?

Sechs Monate nach ihrer ersten Verabredung heirateten sie am Ostersonntag, dem 5. April 1942, in der Methodistenkirche von Granbury. Beide Familien hatten sich bemüht, dafür zu sorgen, dass es eine hübsche Zeremonie wurde. Der Altar in der Kirche war auf beiden Seiten mit Schwertlilien und Flieder in hohen Körben geschmückt. Williams' Trauzeuge war Jack Newsom aus Wichita Falls. Im Einklang mit der verhaltenen Stimmung nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten gegen Japan und Deutschland trug die Braut statt eines Hochzeitskleids ein Gesellschaftskleid aus Taft und hielt eine weiße Bibel in der Hand. Ihre Freundinnen in den Bankreihen hinter ihr trugen Anstecknadeln von der Brautparty: ein von einem Streichholz (*wooden match*) durchbohrtes rosafarbenes Herz mit den Worten: »It's a

Match [Sie passen zusammen] – Alyeene and Jon, April 5.«

Williams hatte nicht nur seinen Namen geändert, sondern auch seine pädagogischen Errungenschaften aufpoliert. Der Lokalzeitung zufolge hatte er einen Bachelor-Abschluss an der University of New Mexico gemacht und »als Hochschulabsolvent in Chicago gearbeitet«. Diese Qualifikation wurde später zu einem »Besuch der University of New Mexico« abgeändert. Schon vor der Niederschrift seines ersten Romans bewies Williams, dass er Fantasie hatte.

Kapitel 3

Rohfassung

»Nimm irgendeinen Menschen«, sagte ich, während ich über den Tisch griff und dir Feuer gab, »studiere ihn sorgfältig. Nimm ihn, würze ihn mit ein wenig Fantasie und Mitgefühl – und schon hast du einen Roman.«
John Williams, Entwurf für eine Erzählung, März 1944

Als Williams die Zeitungen im September 1942 überflog, um festzustellen, ob es Meldungen gab, die er für seine Sendungen verwenden konnte, bemerkte er wiederholt Aufrufe an Männer, sich für das Army Air Corps zu verpflichten. Seit dem Bombenangriff auf Pearl Harbor vor zehn Monaten warben Musterungsoffiziere um Rekruten, die sich freiwillig melden sollten, bevor sie eingezogen wurden. Der Trommelschlag auf Seite zwei der *Lubbock Morning Avalanche* war typisch:

»Falls Sie zwischen 18 und 50 Jahre alt und in der körperlichen Verfassung sind, irgendeinem mechanischen Beruf im Zivilleben nachzugehen, und falls Sie daran interessiert sind, sich direkt freiwillig für das United States Army Air Corps zu melden, werden Sie dringend gebeten, heute im Rekrutierungsbüro in der Main Street 1012 vorbeizuschauen, wo es auch einen Flugzeugmotor zu sehen gibt [...]. Männer mit Berufserfahrung als Mechaniker oder Radiotechniker sind vermutlich qualifiziert.«

In diesem Fall wurden Spezialisten für Flugzeugbesatzungen gesucht. Im Ersten Weltkrieg waren Luftkämpfe mit einmotorigen Doppeldeckern aus Segeltuch und Sperrholz bestritten worden, die Schützengräben auf den Schlachtfeldern in Frankreich mit Maschinengewehrfeuer beharkten und aus dem offenen Cockpit footballgroße Bomben per Hand warfen. Inzwischen waren aber für schwere Bombenflugzeuge aus Stahl oder Aluminium Besatzungen von sechs oder sieben Mann erforderlich, die an Funk- und Messgeräten für Langstreckenflüge in großer Höhe über Europa, Asien und den Südpazifik ausgebildet waren. Ein in dem Artikel zitierter Offizier stand noch mit einem Fuß im letzten Krieg, als er sagte: »Funker leisteten genauso viel wie Piloten, wenn es darum ging, den *Doughboys* [Bezeichnung für Infanteristen im Ersten Weltkrieg; Anm. d. Ü.] zu helfen.«

Der Militärdienst sollte Johns berufliche Laufbahn genau in dem Moment verzögern, da sich neue Gelegenheiten zu bieten schienen. Harwell Shepard hatte auf Bundesebene ein Gesuch eingereicht, die Sendeleistung des KDNT von einhundert auf zweihundertfünfzig

Watt zu erhöhen. Ein stärkeres Signal würde Williams' Nachrichtensendungen über Dallas hinaus bis nach San Antonio im Westen und Beaumont im Osten tragen. Falls eine bundesweite Rundfunkgesellschaft wie CBS auf ihn aufmerksam würde, könnten seine Berichte über öffentliche Angelegenheiten auch außerhalb von Texas eine Hörerschaft finden. Auf der anderen Seite war Shepard angesichts der Lebensmittel- und Treibstoffrationierung und anderen Einschränkungen, die die Werbeeinnahmen des Senders schmälerten, auch darauf vorbereitet, mit der Erhöhung der Sendeleistung bis zum Ende des Kriegs zu warten.

Williams beschloss, seinen Militärdienst weiter hinauszuschieben. Wenn er wartete, bis er eingezogen wurde, würde er möglicherweise zur Infanterie geschickt. Aber wenn er sich freiwillig für das Army Air Corps meldete, könnte er eine Ausbildung zum Radiotechniker machen und zumindest damit fortfahren, das zu tun, worin er gut war.

Nach nur fünf Monaten Ehe wurde Williams am 6. Oktober 1942 »ziemlich widerwillig« Soldat im Army Air Corps, und er meldete sich im Rekrutierungsbüro in Dallas, möglicherweise am selben Ort, wo sich sein Stiefvater 1917 hatte registrieren lassen. Es war allerdings keine patriotische Gefühlsaufwallung, die ihn in die Streitkräfte geschwemmt hatte. »Wir mussten in den gottverdammten Krieg ziehen«, war seine Einstellung. Und die meisten Amerikaner dachten genauso. Ein Historiker schrieb: »Wenn es keine praktische Alternative gab, gab es mit Sicherheit auch keine moralische. Großbritannien und das Commonwealth führten die Schlacht für die gesamte Zivilisation, und die überwältigende Mehrheit der Amerikaner, die in der letzten Wahl von ihrem Präsidenten angeführt wurden, wollte ihnen helfen.«

Alyeene musste ihren Abschluss als Lehrerin am North Texas State College ohne ihn machen. Eine Woche, nachdem er sich verpflichtet hatte, verabschiedete sie ihn am Busbahnhof, als er zur Grundausbildung abfuhr. Sie hatte gehofft, er würde ihre bevorstehende Solovorstellung in der Granbury Methodist Church besuchen können, aber Rekruten wurden nur in ausgesprochenen Notfällen Urlaubsgesuche während der zweimonatigen Grundausbildung bewilligt. Später an diesem Tag traf er in Sheppard Field ein, das sich auf rund einhundertzwanzig Hektar ehemaligen Weidelandes außerhalb von Wichita Falls immer noch im Bau befand. Die weiß getünchten Kasernengebäude, die das asphaltierte Rasterfeld aus Flugzeugpisten und Paradeplatz säumten, hoben sich von ihm so deutlich ab wie Schnee. Ihm stand eine lange Durststrecke bevor.

Er war ein zwanzig Jahre altes Leichtgewicht, und das Ausbildungslager war heftig. Sein Rucksack und sein Gewehr zerrten während der Sechzehn-Kilometer-Märsche an seiner keinen Zentner wiegenden Figur, aber er bestand die Prüfung am Ende seiner Funkausbildung. Alyeene kam Mitte November zu Besuch, bevor er als Nächstes zum Hauptquartier des Air Corps Technical Training Command in Greensboro, North Carolina,

versetzt wurde. Das Sechzig-Tage-Programm umfasste Unterrichtszeit, Praktikum an Funkgeräten, Befähigungsprüfungen und anschließend Lehrbuchlektüre, bis das Licht ausgeschaltet wurde. Am Morgen von Heiligabend, einem Donnerstag, setzte sich Alyeene in Dallas in einen Zug, um ihn noch einmal zu besuchen. Am Abend des ersten Weihnachtstages traf sie nach einer Fahrt von dreißig Stunden erschöpft in Greensboro ein, als Johns dreitägiger Urlaubsschein nur noch für zwei Tage gut war.

Samstag war für Dezember ein warmer, aber regnerischer Tag, und sie verbrachten den größten Teil davon allein. Die Kinos, Restaurants, Kneipen und Läden waren am Sonntag geöffnet, was die strengen Religionsgesetze normalerweise verboten hätten. Aber es herrschte Krieg, und deshalb hatte man bestimmte Beschränkungen aufgehoben. Am Montag trennten sie sich in aller Frühe am Bahnhof der Southern Railway, während es noch dunkel war. Als John sich zum Morgenappell meldete, hatte sie schon die zweitägige Rückfahrt nach Texas angetreten.

Seine Befehle, die Mitte Januar 1943 eintrafen, teilten ihn der Ersten Truppentransporter-Schwadron der 443. Truppentransporter-Gruppe in der Tenth Air Force zu. Von San Francisco aus würde er an Bord eines Truppenschiffs eine Reise von fünfzig Tagen nach Bombay antreten, der Hafenstadt am Arabischen Meer. Von dort würde ihn ein Zug nach Kalkutta bringen, gefolgt von einem LKW-Transport zum Flugplatz Sookerating an der indisch-tibetischen Grenze im Assam-Tal.

Sookerating war der nächste Abflugpunkt, um die Truppen des nationalchinesischen Generals Chiang Kai-shek, der gegen die Japaner kämpfte, mit Nachschub zu versorgen. Der Journalist Erik Sevareid besuchte den Luftwaffenstützpunkt Chabua im Assam-Tal und fand »einen furchtbaren, trostlosen Ort vor [...]. Sie versuchten, zu viel mit viel zu wenig zu tun. Piloten waren überfordert, und wenn sie den gefährlichen Flug nach China und zurück am gleichen Tag gemacht hatten, nach einem Kampf mit Stürmen und Nebel und Eis, fielen sie einfach auf ihre Feldbetten, so wie sie waren, unrasiert und ungewaschen, um ein paar Stunden unerquicklichen Schlafs nachzuholen, bevor sie das Unternehmen am nächsten Tag wiederholten«. Alliierte Transportflugzeuge flogen die achthundert Kilometer lange Nachschubrouten jeden Tag, mitunter zweimal, und stiegen über die höchste Bergkette der Welt, die neuntausend Meter hohe Wand des Himalayas, der von den Piloten den Spitznamen »The Hump« (Der Buckel) erhielt. Der einzige Weg über Land, die Burma Road, war in japanischer Hand.

Williams ging im März in Bombay an Land und begann eine rund eintausenddreihundert Kilometer lange Bahnfahrt über Berge und durch Ebenen und Wüstengebiete nach Ostindien und der Provinz Bengalen entgegen. Fünf Tage und Nächte fuhr er durch »kleine, unbeschreiblich schmutzige Dörfer«, die so von einem Pionier beschrieben wurden, der